

Übergangsmangement des Amts für Berufliche Schulen Tätigkeitsbericht für das Schuljahr 2008/09

Systematisches Übergangsmangement als flächendeckendes Konzept

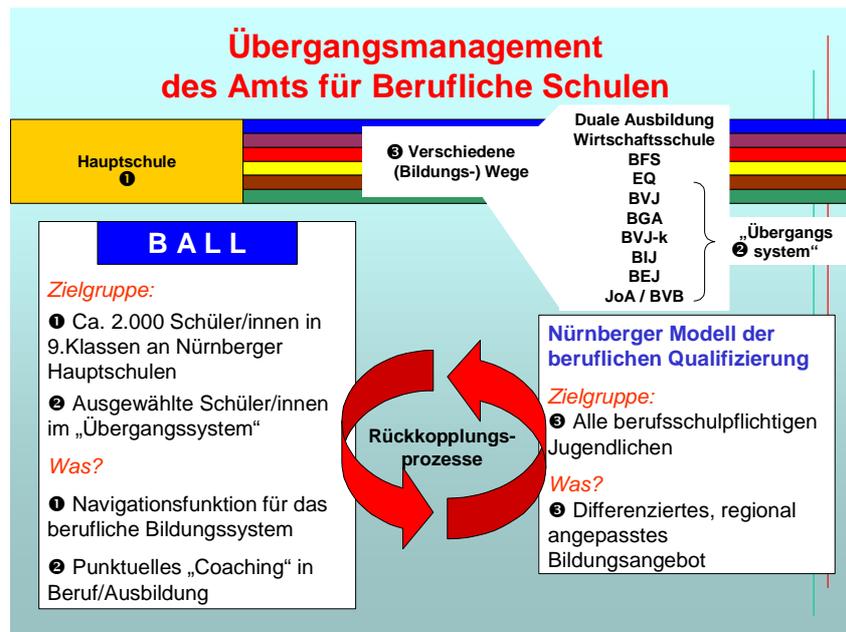
Im Schuljahr 2005/2006 hat das Amt für Berufliche Schulen der Stadt Nürnberg erstmals das flächendeckende Konzept BALL geschaffen. Die Berufsschulpflicht der Hauptschulabsolventen wurde nicht mehr allein als ein quantitatives „Versorgen“ gesehen, sondern in verstärktem Maße mit dem qualitativen Anspruch versehen, individuell sinnvolle schulische Perspektiven im Übergang zu eröffnen. Von Beginn an wurde das Angebot in enger Abstimmung mit dem Staatlichen Schulamt flächendeckend für alle Hauptschulen und mit verpflichtender Teilnahme aller Hauptschulabgangsklassen eingeführt. Auch die drei privaten Hauptschulen auf dem Stadtgebiet nahmen auf eigenen Wunsch daran teil. Der Stadtrat hatte den Erfolg der Pilotphase zum Anlass genommen, die Mittel für das Projekt BALL auszuweiten.

Gesamtsystem des Übergangsmagements beim Amt für Berufliche Schulen

Im letzten Jahr war die Entwicklung auf dem dualen Ausbildungsmarkt für die Nürnberger Hauptschulabgängern/innen positiv. Bereits jetzt zeichnet sich ab, dass deutlich mehr Schüler/innen als in den letzten Jahren einen Ausbildungsplatz gefunden haben. Dennoch ist selbst nach der Verbesserung der Situation auf den Ausbildungsmärkten die Einmündung in einen dualen Ausbildungsberuf nach wie vor nicht der Regelfall für Hauptschulabgänger. Aufgrund dieser Situation erhalten in Nürnberg schulische Angebote an beruflichen Schulen eine besondere Bedeutung mit Blick auf die Integration in Ausbildung und Arbeit. Ziel ist es, dass die Berufsschulpflicht in Nürnberg für die Jugendlichen regelmäßig - ob mit oder ohne Ausbildungsstelle – zu einer Chance des Erwerbs beruflicher (Teil-) Qualifikationen wird. Dabei ist der von Abgänger zu Abgänger jeweils individuell unterschiedliche Stand hinsichtlich Berufsorientierung, Ausbildungsreife und Leistungsvermögen zu berücksichtigen.

Der 2006 veröffentlichte erste Nationale Bildungsbericht zeigt, dass die Wege in Berufsausbildung und Erwerbsleben von Jugendlichen, die die Hauptschule besucht haben, zunehmend komplizierter geworden sind. Im Gegensatz zum Übergang von der Grundschule an weiterführende allgemein bildende Schulen sind die Einmündungswege an der Schnittstelle „Hauptschule – Berufliche Schulen“ zudem sehr komplex. In Abhängigkeit von den Interessen und dem Fähigkeitsprofil des Jugendlichen kommt eine duale Ausbildung, die Wirtschaftsschule, eine der verschiedenen Berufsfachschulen (BFS), ein berufsfeldbezogenes Berufsvorbereitungsjahr (BVJ), ein kooperatives Berufsvorbereitungsjahr (BVJ-k), ein Berufseinstiegsjahr (BEJ), ein Berufsintegrationsjahr (BIJ), ein Berufsgrundausbildungsjahr (BGA), ein Berufsgrundschuljahr (BGJ), eine berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BVB), eine JoA-Klasse oder eine Einstiegsqualifizierung (EQ) in Frage. Dieses breite Spektrum ist aufgrund der heterogenen Struktur der Hauptschulabgänger sinnvoll, aber für die Jugendlichen, ihre Eltern, insbesondere auch für Erziehungsberechtigte mit Migrationshintergrund, ist das Angebot erklärungsbedürftig. Der Übergang zwischen Hauptschule und beruflichen Schulen ist kein Automatismus, sondern stellt für die Entwicklung der/des Jugendlichen eine sensible Schnittstelle dar.

Aus strategischer Sicht umfasst das Übergangsmangement des Amts für Berufliche Schulen zwei Schwerpunkte, die sich gegenseitig ergänzen und erst im Zusammenspiel volle Wirkung entfalten können: Das BALL-Team leistet individuelle Beratungs- und Unterstützungsarbeit sowohl an der unmittelbaren Schnittstelle „Hauptschule-Berufliche Schulen“ als auch bei denjenigen Schüler/innen, bei denen ein Übergang in Ausbildung noch nicht auf Anhieb erfolgreich ist. Diese Navigationsfunktion würde jedoch mit Ihrem Ziel, realistische Perspektiven und ggf. Alternativen zu eröffnen, scheitern, wenn nicht ein attraktives, an regionale Strukturen angepasstes Angebot an Bildungsmaßnahmen zur Verfügung stehen würde.



Hochschultage Berufliche Bildung 2008

An den Hochschultagen der Beruflichen Bildung, die im März 2008 an der Friedrich-Alexander-Universität stattgefunden haben, hatte das Amt für Berufliche Schulen gemeinsam mit dem IAB (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung) die Federführung in einem eigenen Workshop zum Thema Übergangsmanagement. Im Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis wurden bundesweit unterschiedliche Konzepte vorgestellt und diskutiert. Hierbei zeigte sich, dass sich das Nürnberger System insbes. dadurch auszeichnet, dass an der Schnittstelle Hauptschule-Berufliche Bildung schulische Handlungsspielräume konsequent im Sinne einer individuellen Förderung genutzt werden.

BALL: Schlaglichter zum Schuljahr 2007/08

Das Grundkonzept, das sich in fünf Bausteine gliedert, hat sich bewährt und soll in dieser Form fortgeführt werden (s. nachfolgende Grafik). Die enge und systematische Kooperation mit zentralen Akteuren an der Schnittstelle „Hauptschule-Berufliche Schulen“ wie dem Staatlichen Schulamt, der Agentur für Arbeit/ARGE, Kammern und Berufsverbänden, aber auch die Verzahnung mit SCHLAU ist inzwischen integraler Bestandteil der Arbeitsweise von BALL.

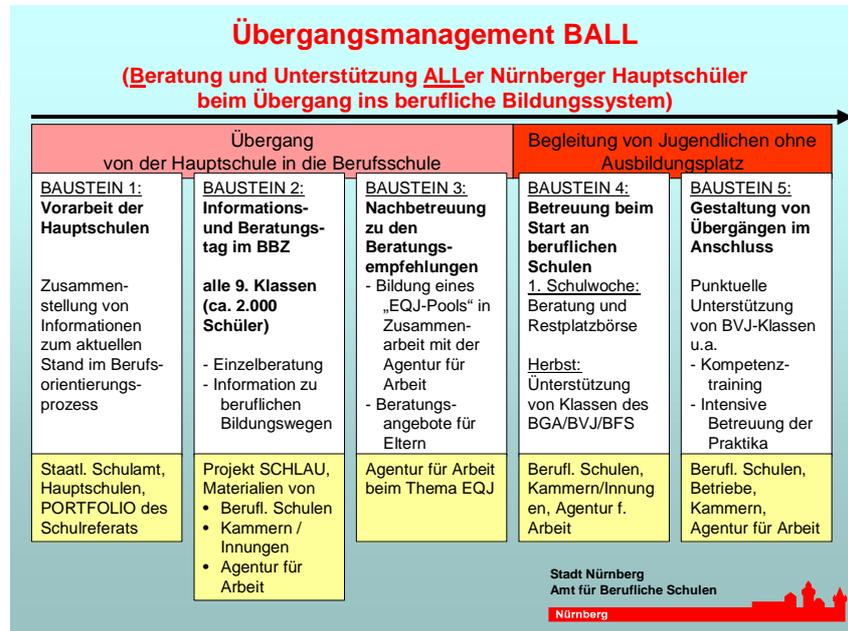
Ziel ist die mittelfristige Integration aller jungen Menschen in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt. Diejenigen Hauptschülern/innen, denen der Sprung in Ausbildung oder in eine weiterführende Schule unmittelbar im Anschluss an die Hauptschule nicht gelingt, werden deshalb in den Bausteinen 4 und 5 aufbauend auf den in der Berufsvorbereitung erworbenen beruflichen Teilqualifikationen bis hin zu einem Übergang in Arbeit und/oder Beruf intensiv gecoacht.

Wichtige Ergebnisse und Weiterentwicklungen aus der derzeit laufenden Evaluation aus dem Schuljahr 2007/08:

- Der Grad der Erreichung der Zielgruppe lag im Schuljahr 2007/08 bei 97% der Schüler/innen in Entlassklassen der 9. Jahrgangsstufe aller Nürnberger Hauptschulen.
- 84% der Schüler/innen, die am Informations- und Beratungstag zwischen Januar und Mai 2008 teilgenommen haben, haben nach eigener Einschätzung wichtige Informationen für Ihren anschließenden beruflichen und/oder schulischen Weg erhalten.
- Eltern und Erziehungsberechtigte werden noch verbindlicher als in den Vorjahren in die Beratungsdurchläufe eingebunden.

- Die gezielte Betreuung von Klassen mit Schüler/innen im Übergangssystem z.B. durch gelenkte Praktika wirkt sich positiv auf die Einmündung in Ausbildung im Anschluss an das Berufsvorbereitungsjahr bzw. Berufsgrundschuljahr aus.

Derzeit erstellt das BALL-Team einen Evaluationsbericht, der im Rahmen des Schulausschusses den Stadträten zur Verfügung gestellt wird.



Nürnberger Modell der beruflichen Qualifizierung für berufsschulpflichtige Hauptschulabgänger/innen

Die beruflichen Schulen sind nicht nur der duale Ausbildungspartner der Betriebe im Rahmen der dualen Ausbildung, sondern an der Wirtschaftsschule ist auch unmittelbar der Erwerb des Mittleren Schulabschlusses möglich. Darüber hinaus hat sich inzwischen ein ausgeprägtes System an differenzierten Angeboten für Hauptschulabgänger ohne Ausbildungsplatz entwickelt.

Die Gruppe der Jugendlichen ohne Ausbildungsplatz bzw. ohne Platz an einer weiterführenden Schule ist sehr heterogen. Die schulischen Angebote im Bereich der beruflichen Schulen sind in Nürnberg auf vier verschiedene Zielgruppen zugeschnitten, die nachfolgende kurz beschrieben werden.

Zielgruppe	Schul- bzw. Klassenart
ausbildungsreife, berufsorientierte Jugendliche	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Berufsfachschule (BFS) ▪ Einstiegsqualifizierung (EQ) ▪ Berufseinstiegsjahr (BEJ) ▪ Berufsgrundausbildungsjahr (BGA)
Jugendliche mit Bedarf der Berufsvorbereitung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ berufsfeldbezogenes Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)
Jugendliche mit erfüllter Vollzeitschulpflicht, ohne Hauptschulabschluss	<ul style="list-style-type: none"> ▪ kooperatives Berufsvorbereitungsjahr (BVJ-k) ▪ Berufsintegrationsjahr (BIJ), zusätzlich mit Sprachförderung
Jugendliche mit erhöhtem sonderpädagogischem Förderbedarf	<ul style="list-style-type: none"> ▪ JOA-Klasse ▪ BVB der Agentur

In einem dynamischen Rückkopplungssystem zwischen den Berufsschulen, den Beratungsergebnissen des BALL-Teams und dem Fachkräftebedarf in der Region passt das Amt für Berufliche Schulen die Angebote sowohl quantitativ als auch hinsichtlich der Schwerpunktsetzung bei den Berufsfeldern kontinuierlich an.

Kriterien für „gute“ lokale Übergangsmagementsysteme

Als erfolgreich haben sich nach einer Studie der Bertelsmann-Stiftung aus dem Jahr 2007 insbes. solche Übergangsmagementsysteme erwiesen, deren Ressourcenausstattung nicht direkt proportional zur Länge der Verweildauer der Teilnehmer in der Übergangsmaßnahme ist. Effektiv sind hingegen Systeme, die Anreize schaffen, Jugendliche höherrangigen Qualifizierungsangeboten zuzuführen. Aus der BVB-Forschung¹ ist darüber hinaus bekannt, dass Unterstützungssysteme unter Umständen auch dazu führen können, dass Jugendliche ein bereits erreichtes Kompetenzniveau der Selbstorganisation im Laufe einer stark behüteten Maßnahme wieder verlieren. Die Jugendlichen entwickeln in diesen Fällen die Erwartungshaltung, dass der jeweilige Betreuer/Ansprechpartner sich schon beispielsweise um einen Ausbildungsplatz kümmern werde. Diesem Effekt kann durch stark aktivierende Konzepte entgegen gewirkt werden, bei denen dem Jugendlichen die Rolle des Handelnden zukommt und der Betreuer die Aufgabe hat Reflexionsprozesse anzustoßen (z.B. „Warum waren deine bisherigen Bewerbungen nicht erfolgreich?“), realistische Handlungsalternativen im Dialog mit dem/der Jugendlichen zu entwickeln und die aktive Umsetzung von Handlungsentscheidungen einzufordern (z.B. „Hast du wie besprochen im Betrieb XY angerufen?“).

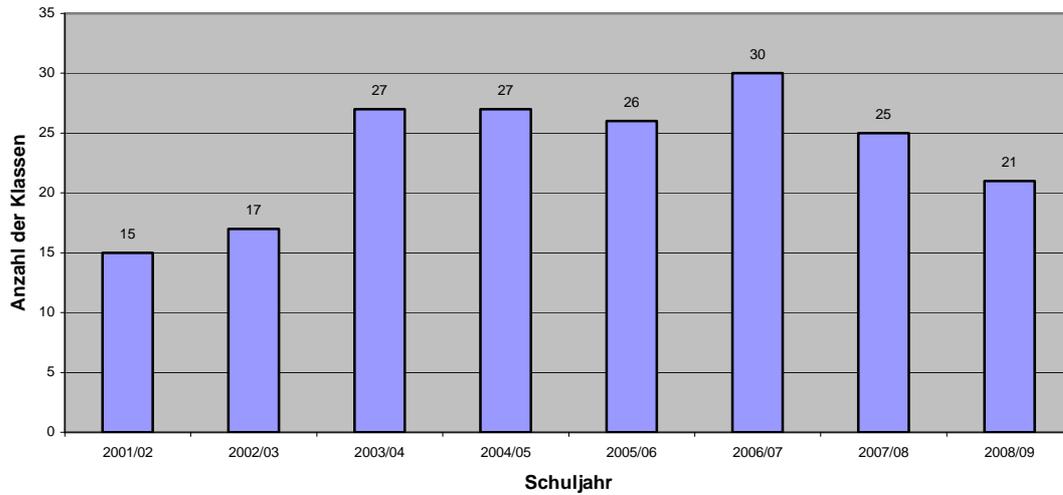
Das Amt für Berufliche Schulen versucht durch folgende Maßnahmen die Anstrengungen im Bereich Übergangsmangement auf ein notwendiges Maß zu beschränken:

- Die Durchlässigkeit zu höherrangigen Maßnahmen haben immer Priorität. Indikatoren dafür, sind einerseits die Einrichtung von Berufsfachschulen zum Schuljahr 2007/08, nachdem u.a. festgestellt wurde, dass 42% der Schüler/innen im Berufsvorbereitungsjahr einen Qualifizierenden Hauptschulabschluss mitbringen und im hohem Maße ausbildungsreif sind. Andererseits führte dies auch dazu, dass im Rahmen der Subsidiarität der Berufsfachschulen zu dualer Ausbildung eine aufsteigende Klasse im Bereich der Berufsfachschule für Gebäude- und Energietechnik zugunsten der dualen Fachklassen im Schuljahr 2008/09 nicht fortgeführt wird. Die Berufsfachschulen hat sich als Zubringerschule zum dualen Ausbildungssystem hervorragend bewährt.
- Ein weiterer Hinweis darauf, dass in Nürnberg die Durchlässigkeit zu höherrangigen Bildungsangeboten gegeben ist, wird durch die Entwicklung der Klassenzahlen im Bereich Berufsvorbereitung (BVJ, BGA, BVJ-k, BEJ, BIJ) ersichtlich (s. nachfolgende Abbildung). Der Abbau der Klassenzahl im letzten Schuljahr auf 25 Klassen und im Schuljahr 2008/09 sogar auf 21 Klassen ist einerseits auf die Gründung von vier Berufsfachschulen im Schuljahr 2007/08, die leicht verbesserte Situation auf dem Ausbildungsmarkt und auf gezielte, breit angelegte Coachingkonzepte wie SCHLAU oder QUAPO zurückzuführen.
- Die qualitative Arbeit in den Klassen der Berufsvorbereitung wird anders als an staatlichen Schulen durch eine umfassende Evaluation des „BVJ-Erfolgs“ dokumentiert. Berücksichtigt man die positiven Einmündungen in Ausbildung und/oder Einstiegsqualifizierung, die bereits im Laufe des Schuljahres erfolgen, so münden regelmäßig über 60% der Schüler/innen in Ausbildung und/oder eine weiterführende Schule ein. Ebenso hat sich gezeigt, dass das vier- bis neun-wöchige Praktikum im Laufe des Berufsvorbereitungsjahrs in hohem Maße zur Integration in Ausbildung beiträgt. Im Schuljahr 2006/07 haben zwei Drittel der Schüler/innen ein Ausbildungsverhältnis in einem Betrieb abgeschlossen, in dem sie ihr Praktikum absolviert haben. Durch regelmäßige Erfahrungsaustausche unter den BVJ/JoA-Schulen können u.a. Best-

¹ vgl. u.a. „Kompetenzfeststellung und Kompetenzentwicklung bei BVB-Teilnehmer/innen und BVB-Teilnehmern“, Bleck/Enggruber 2008 (FH Düsseldorf).

Practice-Beispiele innerhalb Nürnbergs vorgestellt und die Übertragbarkeit auf andere Branchen- und Schulkontexte geprüft werden.

Anzahl der Klassen im Bereich Berufsvorbereitung



Finanzierung

Während die strategische Weiterentwicklung von Bildungsangeboten als originäre Aufgabe des Amts für Berufliche Schulen von Mitarbeiter/innen des Amts in Zusammenarbeit mit den beruflichen Schulen getragen wird, setzte das Amt für Berufliche Schulen zur Finanzierung des BALL-Teams im Haushaltsjahr 2007/08 die gesamten 100.000,00€ ein, die der Stadtrat für berufliche Schulen als Projektmittel bereit gestellt hat.